

## Newsletter

# Frank Jahnke

Für Sie. Für Charlottenburg.



Aktuelle Informationen von Frank Jahnke – Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin  
Juli/August 2017

### Aus dem Inhalt:

Editorial	1
<i>Unternehmensbesuche</i> Audiosysteme aus Charlottenburg- Wilmersdorf	2
<i>Mitbestimmung in den Betrieben</i> Die SPD, »Betriebsrat der Nation«? – Ein Bericht	3
<i>Gedenken</i> Erinnerung an Benno Ohnesorg	4
<i>Gastkolumne</i> Schluss mit der sachgrundlosen Befristung von Arbeitsverträgen!	5
<i>Mein aktueller Ausstellungstipp</i> »Alfred Flechtheim – Kunsthändler der Moderne«	6
<i>Rechtsberatung</i> Neues Angebot in der Goethe15	7
Terminvorschau	7
Stadtteiltag	8
Weitere Informationen	8



Liebe Leserinnen und Leser,

am 13. Juli findet mein nächster Stadtteiltag im Wahlkreis 4 statt. Mit den Stadtteiltagen kommt die SPD-Fraktion des Abgeordnetenhauses in die Kieze der Stadt, indem die jeweiligen Wahlkreisabgeordneten mit wichtigen Einrichtungen, Unternehmen und Akteuren in Kontakt treten und Bürgerinnen und Bürger daran beteiligen.

Am Vormittag stehe ich Ihnen am U-Bahnhof Bismarckstraße Rede und Antwort. Am Nachmittag begrüße ich Sie gerne zur mobilen Bürgersprechstunde in der Wilmersdorfer Straße, Ecke Pestalozzistraße.

Schwerpunkt der dazwischen liegenden Besuche werden die Themen Wirtschaft, Innovation und innere Sicherheit sein.

Im *Charlottenburger Innovations-Centrum CHIC* spreche ich mit Unternehmensgründerinnen und -gründern. Anschließend besuche ich das Charlottenburger Raumfahrtunternehmen *Blue Sky Solutions*. Schließlich möchte ich mich im Polizeiabschnitt 24 über die Sicherheitslage informieren und die Belange unserer Polizistinnen und Polizisten aus erster Hand kennenlernen.

Auch die Kultur kommt nicht zu kurz: Abends spreche ich im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Charlottenburger Gespräche* mit dem ehem. Regierenden Bürgermeister und Kultursenator von Berlin, Klaus Wowereit, der beim anschließenden Sommerfest auch dabei sein wird und sich auf Sie freut.

Das genaue Programm des Stadtteiltages finden Sie auf der Rückseite des Newsletters. Kommen Sie vorbei, nehmen Sie teil – ich freue mich, Sie begrüßen zu können!

Ihr/Euer

## Audiosysteme aus Charlottenburg-Wilmersdorf

*In der von Anglizismen geprägten Sprache der Wirtschaft wird gerne der Begriff »Hidden Champion« für ein Unternehmen verwandt, das auf seinem speziellen Gebiet zwar Weltklasse ist, aber in der breiten Öffentlichkeit wenig wahrgenommen wird. Auf dem Gebiet der Profi-Audiotechnik hat Berlin in dieser Hinsicht einiges zu bieten. Legendär ist beispielsweise die Burmester Audiosysteme GmbH aus Schöneberg. Doch auch in Charlottenburg-Wilmersdorf gibt es mit »Martion Audiosysteme« einen solchen Hidden Champion.*

Der Gründer Heiner Basil Martion stammt aus Hessen, wo er schon früh mit Audiotechnik in Berührung kam, als er in regionalen Bands mitwirkte und sich für guten Sound zu begeistern begann. Zum Studium der Physik kam er an die TU Berlin und schloss bei Prof. Krause auch in Studiotechnik ab. Nebenher sammelte er bereits vielfältige praktische Kenntnisse, indem er seinen Unterhalt auch schon während des Studiums mit Lautsprecherbau, Raum-Klang-Optimierungen und Studioarbeit finanzierte.



Heiner Basil Martion vor einem seiner Audiosysteme.

Foto: Frank Jahnke

In den 70er Jahren war er Mitbegründer der Audiounternehmen »Arcus« und »Exodus« – letzteres präsentierte bereits auf der Funkausstellung 1977 das erste Hifi-Kugelwellenhorn. Seit den 90er Jahren tritt Heiner Basil Martion unter dem eigenen Namen »Martion Audiosysteme GmbH« am Markt auf. Seine Spezialität sind Lautsprechersysteme auf Basis

der Horntechnik. Ähnlich wie schon beim Grammophon, wo der von einer Schellackplatte mittels Abtastnadel gewonnene Klang durch einen großen Schalltrichter so gebündelt wurde, dass er ohne elektrische Verstärkung auf eine anhörbare Lautstärke kam, werden auch in modernen Hörnern Schallwellen konzentriert. Durch ein dem Lautsprecher vorgesehtes Horn lässt sich der Klang in den verschiedenen Frequenzbereichen jeweils optimieren, wobei es durchaus eine Kunst ist, störende Beeinträchtigungen des Klangbildes durch minimale Laufzeitunterschiede des Schalls im Bass-, Mittelton- und Hochtonbereich zu vermeiden.



In der Werkstatt für die Lautsprecherfertigung in Wilmersdorf.

Foto: Frank Jahnke

Martion Audiosysteme finden sich mittlerweile auf allen Kontinenten, in verschiedenen Städten der USA ebenso wie in Sidney, quer durch Europa und in Deutschland natürlich ohnehin – auf Kulturveranstaltungen wie der Documenta in Kassel ebenso wie in zahlreichen Clubs in allen Ecken Deutschlands. Produziert werden die Lautsprechersysteme in der Johannisberger Straße unweit des Heidelberger Platzes. Das Team von Heiner Basil Martion besteht aus fünf Beschäftigten, darunter auch ein Geflüchteter aus Pakistan, der hier eine feste Anstellung gefunden hat. Die Wertschöpfungskette von »Martion Audiosysteme« basiert überwiegend auf Zulieferbetrieben aus der Region – sei es die Tischlerei in Spandau, von der Gehäuseteile geliefert werden oder die Werkstatt aus Marzahn, die spezielle Metallringe für die Lautsprecher fertigt. Das Beispiel zeigt deutlich, wie ein kleines, aber hochspezialisiertes Unternehmen mit vollen Auftragsbüchern seinen Beitrag zu einer funktionierenden Regionalwirtschaft leistet.



## Die SPD, »Betriebsrat der Nation«? – Ein Bericht

*Es gab Zeiten, in denen die SPD wegen ihres engen Verhältnisses zur organisierten Arbeitnehmerschaft gelegentlich etwas spöttisch, meist aber durchaus anerkennend als »Betriebsrat der Nation« bezeichnet wurde. Bei der aktuellen Berichterstattung über den Dortmunder Bundesparteitag tauchte dieser Begriff in einigen Medien wieder auf. Dieses Etikett ist alles andere als ehrrühmig, sondern die SPD tut gut daran, in engem Kontakt zu den Vertreterinnen und Vertretern in den Betrieben und Verwaltungen zu stehen.*

Demokratie macht am Arbeitsplatz nicht halt, denn die Mitbestimmung am Arbeitsplatz ist neben dem Parlamentarismus ein Grundpfeiler der demokratischen Verfassung unserer Gesellschaft. Im Rahmen der Betriebs- und Personalrätekonferenz lud die SPD-Bundestagsfraktion daher Ende Mai bundesweit Betriebs- und Personalräte ein, um mit ihnen über die betriebliche Interessenvertretung zu sprechen und Erfahrungen auszutauschen.



Der SPD-Kanzlerkandidat spricht vor den Betriebs- und Personalräten.

Foto: Dierk Spreen

Besondere Berücksichtigung fand dabei das Problem des Rechtspopulismus, der auch vor den Betrieben nicht halt macht. Als Referenten und Redner firmierten u. a. der SPD-Kanzlerkandidat Martin Schulz, die Bundesministerin Andrea Nahles und Heiko Maas sowie der SPD-Fraktionsvorsitzende im Bundestag Thomas Oppermann.

Sowohl die Rednerinnen und Redner als auch die zahlreich angereisten Betriebs- und Per-

sonalräte mussten feststellen, dass der Ton in den Betrieben rauer wird. Auch das Verhältnis zwischen den betrieblichen Mitbestimmungsorganen und den Arbeitgebern scheint sich insgesamt mehr oder weniger schlechend zu verschlechtern. Zum Teil reicht das soweit, dass Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitnehmerschaft verleumdet werden. Die arbeits- und sozialpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion, Katja Mast, hielt daher gleich zu Beginn fest: Die »Meinungsfreiheit endet, wo strafbare Hetze und Verleumdung entsteht.« Die politische Grenze ist dann aber schon längst überschritten, so dass es darauf ankommt, »gemeinsam ge-genzuhalten«.

Andrea Nahles, Bundesministerin für Arbeit und Soziales, kritisierte heftig die Manöver der CDU/CSU, die das im Koalitionsvertrag verabredete Teilzeitrückkehrgesetz verhindert haben. Dieses Gesetz – ich habe darüber im letzten Newsletter berichtet – wird in dieser Legislaturperiode nicht mehr verabschiedet werden. Für die SPD ist das aber ein wichtiger Baustein der Arbeitsgesetzgebung, denn es geht uns nicht nur darum, die Menschen in Arbeit zu bringen, sondern ihnen soviel Selbstbestimmung wie möglich zu garantieren, damit Arbeit und Leben zusammenpassen und keine Entfremdungsgefühle entstehen.



Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles beantwortet Fragen.

Foto: Dierk Spreen

Als klare Ziele der SPD formulierte Nahles zudem: Abschaffung der sachgrundlosen Befristung, Wiedereinführung eines sozialen Arbeitsmarktes durch Reform des Sozialgesetzbuches, Einführung eines modernen Einwanderungsgesetzes und arbeitnehmerfreundliche Gestaltung der Digitalisierung.

Thomas Oppermann kritisierte, dass trotz einer prosperierenden Wirtschaft und im Ganzen intakten Sozialpartnerschaft die »Abkopplung der unteren 40%« drohe. Die CDU sieht das Problem schlicht und ergreifend nicht, aber es ist klar, dass eine grundlegende

soziale Trennung der Gesellschaft herauf zieht. Das ist nicht nur für diejenigen schlecht, die sich trotz Arbeit bzw. Arbeitswille in der unteren Hälfte wiederfinden, sondern letztlich für alle, weil es den sozialen Frieden bedroht und die gesellschaftliche Grundsolidarität in Frage stellt, wie Martin Schulz verdeutlichte.



Das Problem »Rechtspopulismus«: Bundesjustizminister Heiko Maas (rechts) im Gespräch mit Professor Hajo Funke (links).  
Foto: Dierk Spreen

Dass sich Kapital und Arbeit auf Augenhöhe begegnen, ist eine zivilisatorische Errungenschaft. Daher geht es für die SPD darum, so Schulz, weiter für eine Gesellschaft zu streiten, in der »keiner der Herr und keiner der Knecht ist«. Die Internationalisierung des Kapitals in den letzten Jahrzehnten hat aber die Arbeitnehmerseite benachteiligt, weil sie weitgehend auf nationale Rechtsrahmen beschränkt bleibt. Es ist daher an der Zeit, dass der »deregulatorische Rausch« in der EU beendet wird. Dies gilt umso mehr, als der internationale Druck auf Arbeitnehmerrechte und innerbetriebliche Demokratie durch die Wahl Donald Trumps zunimmt. Im Grunde hat Trump Deutschland zum Gegner erklärt und sich zum Ziel gesetzt, die industrielle Basis der deutschen Wirtschaftsstärke möglichst zu schwächen. Daran kann die Sozialdemokratie kein Interesse haben, denn es ist klar, dass auch das Funktionieren des Sozialstaats von der wirtschaftlichen Prosperität abhängt.

Dieser Hinweis zur politischen Großwetterlage war eine gute Überleitung zur abschließenden Diskussion zwischen Bundesjustizminister Heiko Maas mit dem FU-Professor Hajo Funke über Rechtspopulismus. Maas betonte, dass er die AfD selbst nicht als unmittelbare Gefahr für die gefestigte deutsche Demokratie ansehe. Eine Gefahr sei dagegen »die Gleichgültigkeit«. Wir müssen uns dafür interessieren, wie es denen neben

uns geht, denn ansonsten kann das »Politikmodell der Ausgrenzung« oder die »Mobilisierung zum Hass« Fuß fassen. Gerichtet an die viel beschworene schweigende Mehrheit, forderte Maas, »Haltung zu zeigen« und die »Gardinen zurückzuziehen« – und zwar auch im Internet und in den sozialen Netzwerken. Diese müssen zivilgesellschaftlichen Umgangsformen gegen rechte Hetze und gegen Hassagitation schützen. Wenn sie das nicht können oder wollen, dann muss sie eben ein Gesetz dazu verpflichten.

## Gedenken

### Erinnerung an Benno Ohnesorg

*Anfang Juni erinnerte die Abteilung 76 »Rund um den Karl-August-Platz« an den Tod Benno Ohnesorgs, der sich dieses Jahr zum fünfzigsten Male jährt.*

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Veranstaltung waren nachdenklich, jeder hatte in den letzten Tagen Berichte in den Medien zu diesem Ereignis verfolgt. Alle kamen überein, dass der Todesschuss auf Benno Ohnesorg die Republik verändert hat, weil er zu einer unnötigen Eskalation führte. Nach den Schüssen auf Rudi Dutschke am Kurfürstendamm – ein Jahr nach dem Tod Ohnesorgs – widmete sich der damals noch in der DDR lebende Sänger Wolf Biermann mit dem Lied »Drei Kugeln auf Rudi Dutschke« der zugespitzten politischen Situation: »Ach Deutschland, deine Mörder!« heißt es dort. Das Lied weist damit auf die Zusammenhänge zwischen der Gewalteskalation und der seinerzeit noch weitgehend verdrängten NS-Vergangenheit hin.



Vor dem Haus, in dem der Schuss auf Benno Ohnesorg fiel.

Foto: Rosina Baumgartner

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich einig, dass die Gedenktafel in der Krümme Straße restauriert und überarbeitet werden muss. Sie wurde am 12.12.2008 unter anderem von der damaligen SPD-Bezirksbürgermeisterin Monika Thiemen enthüllt. Gestaltet wurde sie von Helga Lieser. Es wurde außerdem angeregt, dass eine Überarbeitung aller historisch relevanten Tafeln durch den Bezirk erfolgt.

Ebenso ist darüber nachzudenken, ob nicht eine Gedenktafel direkt am Haus angebracht werden kann.

Genau am 2. Juni 2017, dem 50. Todestag Benno Ohnesorgs, fand zudem in der Neuköllner Oper die Premiere des Musiktheaterstücks »Der Schuss« statt, das sich künstlerisch mit den Hintergründen und Folgen der Tat beschäftigt.



Schlussapplaus in der Neuköllner Oper.  
Foto: Frank Jahnke

Darin geht es um die Zufälligkeit, mit der Benno Ohnesorg in das Zentrum des Geschehens geriet, um die Auseinandersetzungen mit seiner jungen Frau und um den gemeinsamen Sohn, der zu dem Zeitpunkt noch nicht geboren war. Gegenüber gestellt wird der Weg Gudrun Ensslins in den Terrorismus, dem sie letztendlich auch die Beziehung zu ihrem Sohn opfert. Beide Kinder werden durch einen 12-jährigen Schauspieler verkörpert. Das Stück ist noch einmal vom 6. bis 8.7.2017 in der Neuköllner Oper zu sehen.

**Der Schuss 2.6.1967**  
Musiktheater von Arash Safaian (Musik) und Bernhard Glocksin (Text)  
Neuköllner Oper Berlin und Ensemble Adapter  
Uraufführung 2. Juni.  
Bis 8. Juli 2017



von  
Wolfgang  
Baumgartner

## Schluss mit der sachgrundlosen Befristung von Arbeitsverträgen!

Mit der SPD wird es im Falle des Wahlsieges keine sachgrundlose Befristung von Arbeitsverträgen mehr geben.

Es fing mal klein und harmlos an, mit dem sogenannten Beschäftigungsförderungsgesetz von 1985. Mit diesem Gesetz wurde befristete Beschäftigung ohne Sachgrund erstmalig durch die CDU-Regierung in Deutschland zugelassen.

Der Gesetzgeber wollte damit angeblich auf die gestiegene Arbeitslosigkeit reagieren. Innerhalb von drei Jahren hatte sich die Arbeitslosigkeit von ca. einer Million auf zwei Millionen verdoppelt. Das Gesetz war damals hoch umstritten, das Inkrafttreten zum 1. Mai 1985 wurde von den Gewerkschaften als Provokation empfunden.

1999 hatte die EU eine Richtlinie verabschiedet, die dann im Teilzeit- und Befristungsgesetz in nationales Recht umgesetzt wurde. In diesem Gesetz wurden die sachgrundlose Befristung sowie sachliche Gründe für eine Befristung definiert. Die sachgrundlose Befristung wurde durch das Vorbeschäftigungsverbot auf eine einmalige Beschäftigung mit maximaler Dauer von zwei Jahren begrenzt.

Bei neu gegründeten Unternehmen ist eine Befristung bis zu vier Jahren und bei älteren Beschäftigten bis zu fünf Jahren zulässig. Dieses Gesetz enthält eine breite Palette von Gründen mit und ohne Sachgrund und die Unternehmen benutzen es immer öfter als verlängerte Probezeit.

Im Ergebnis wurde der Kündigungsschutz ausgehebelt. Es verwundert nicht, dass die Zahl der Befristungen kontinuierlich zugenommen hat. 1985 waren etwa 2 % aller

Neueinstellungen befristet, inzwischen sind es 42 % – also fast die Hälfte aller Verträge in der Privatwirtschaft. Die Befristung im öffentlichen Sektor beträgt sogar fast 60 %, die Haushaltsmittel im öffentlichen Dienst sind hierfür die Begründung. Eigentlich sollte der öffentliche Sektor mit gutem Beispiel voran gehen, in diesem Fall ist er aber einer der Treiber der Entwicklung.

Bei Frauen liegt die Befristungsquote höher als bei Männern. Frauen sind daher besonders betroffen, ebenso die älteren abhängig Beschäftigten.

## ARBEITS- UND SOZIALBERATUNG

Montags von 15:30 bis 17 Uhr  
mit Wolfgang Baumgartner

Anmeldung erbeten: 313 88 82  
oder [wahlkreis@frank-jahnke.de](mailto:wahlkreis@frank-jahnke.de)

Goethe  
fünfzehn **15**

Nach Angaben des statistischen Bundesamtes betrug die Zahl der Menschen in befristeten Arbeitsverhältnissen 2015 über 3 Millionen.

Auch beim Einkommen zeigen sich deutliche Nachteile. Ein Viertel aller befristet Beschäftigten verdienen weniger als 1100 € netto.

Der offenkundige Nachteil besteht darin, dass die Betroffenen mit erheblicher Planungsunsicherheit konfrontiert sind. Ganz schwierig wird es dann, wenn es um die Familienplanung geht. Kinder kosten Geld.

Ob die Einrichtung befristeter Stellen tatsächlich die Arbeitslosenquote senkt, wie die Verfechter der Befristung behaupten, ist nicht bewiesen.

Arbeitsmarktpolitisch gibt es keine Notwendigkeit für die sachgrundlose Befristung, denn sie dient nur dazu, die Probezeit zu verlängern bzw. die Beschäftigten in prekären Arbeitsverhältnissen zu halten.

In Zukunft darf es keine sachgrundlose Befristung mehr geben.

Wolfgang Baumgartner war über Jahrzehnte in führender Funktion im DGB-Rechtsschutz tätig und leitete das Referat Personal beim DGB-Bundesvorstand.

SPD



Mein aktueller Ausstellungstipp

## »Alfred Flechtheim – Kunsthändler der Moderne«

*Diesmal führt mein Ausstellungstipp nach Westend in die Sensburger Allee, wo unter hohen Kiefern das einstige Atelier sowie das Wohnhaus des Bildhauers Georg Kolbe liegen. Hier lebte und arbeitete der Künstler bis zu seinem Tod 1947 und verfügte, dass dieses architektonische Kleinod, das der Schweizer Architekt Ernst Rentsch 1927/28 geschaffen hatte, samt der verbliebenen Kunstwerke und der Bibliothek öffentlich zugänglich sein sollten. So eröffnete bereits im Jahr 1950 das »Georg Kolbe Museum« als zentraler Sammlungsort für das Erbe Georg Kolbes. Doch nicht nur sein Werk ist dort zu sehen, sondern ein umfangreiches Programm wechselnder Ausstellungen im selben künstlerischen Kontext ergänzt das Profil des Museums wirkungsvoll.*

Es ist daher nur folgerichtig, wenn sich das Kolbe-Museum in seiner aktuellen Ausstellung mit dem Kunsthändler Alfred Flechtheim befasst, der zu einem der wichtigsten Galeristen nicht nur für Georg Kolbe, sondern für eine Generation von Künstlerinnen und Künstlern insbesondere in den 20er und frühen 30er Jahren wurde. Geboren 1878 in Münster stieg Alfred Flechtheim nach einer kaufmännischen Lehre in Paris 1902 zunächst in den elterlichen Getreidehandel ein. Doch bereits während seiner Pariser Lehrzeit kam Flechtheim in Kontakt mit der modernen französischen Kunst.



Mit Museumsleiterin Julia Wallner in der Ausstellung.

Foto: Kolbe-Museum

Durch Heirat mit Bertha Goldschmidt, die aus einer wohlhabenden Dortmunder Familie

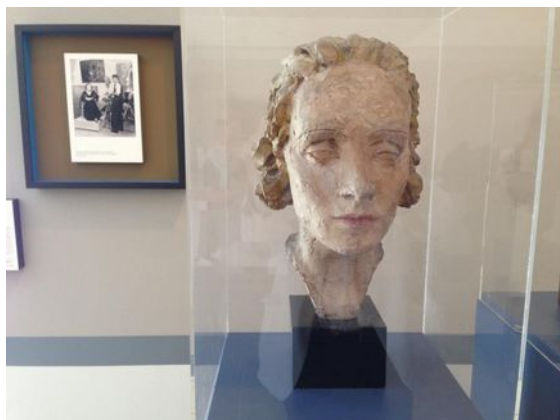
stammte, erlangte Flechtheim zusätzliche finanzielle Möglichkeiten und begann Kunst zu kaufen, u.a. von Picasso, Braque und van Gogh. Ab 1913 zog sich Alfred Flechtheim aus dem Getreidehandel zurück und eröffnete seine erste Kunstgalerie in Düsseldorf. Hier zeigte er neben Gemälden bereits auch Skulpturen, beispielsweise von Ernst Barlach oder Wilhelm Lehmbruck.



Außenansicht mit Skulpturen: Das Kolbe-Museum.

Foto: Frank Jahnke

Bedingt durch seinen Dienst im 1. Weltkrieg musste Flechtheim seine Galerie 1917 schließen, doch eröffnete bereits 1919 eine neue Galerie in Düsseldorf und 1921 dann auch am Lützowufer in Berlin. Hier wurde er neben Paul Cassirer zum einem der entscheidenden Galeristen der nach dem Weltkrieg aufblühenden Moderne in Deutschland.



Die Büste Marlene Dietrichs von Ernesto de Fiori.

Foto: Frank Jahnke

Die Ausstellung im Georg Kolbe Museum zeigt mehr als 40 plastische Werke, die über die Galerie Flechtheim verkauft wurden. Hier finden sich neben Georg Kolbe und den bereits erwähnten Ernst Barlach und Wilhelm Lehmbruck auch etliche Werke der mit ihren Tierplastiken damals sehr populären Renée

Sintenis. Doch Flechtheim hatte auch ein Gespür für junge Talente, die er förderte. Hierzu gehörte der nach dem 2. Weltkrieg erfolgreiche Gerhard Marcks ebenso wie der junge Arno Breker, der zum führenden Bildhauer des nationalsozialistischen Regimes avancierte, aber in seiner Anfangszeit durchaus zur Moderne zählte. Er schuf auch eine Büste seines russischen Kollegen Moissej Kogan, der später von den Nazis verfeimt und 1943 in Auschwitz ermordet wurde. Etliche Werke in der Ausstellung stehen exemplarisch für die gegensätzlichen Biographien der von Flechtheim geförderten Künstler. Auch die Portraitbüste der jungen Marlene Dietrich von Ernesto de Fiori aus dem Jahr 1931 ist nicht nur ein Kunstwerk sondern zugleich ein Zeitdokument.

### Sprung in den Raum: Skulpturen bei Alfred Flechtheim

Taschenbuch, 300 Seiten

Nimbus-Verlag, 2017

29,80 €

ISBN: 978-3038500230



Flechtheims Wirken in Deutschland endete abrupt mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten. Als Jude und Förderer der Moderne war er für die Nazis der Prototyp des »Kulturbolschewisten«, und er zögerte nicht lange, Deutschland noch 1933 zu verlassen. Er verstarb 1937 im Alter von 59 Jahren in seinem Londoner Exil.

Georg Kolbe Museum,  
Sensburger Allee 25,  
14055 Berlin,  
täglich 10 - 18 Uhr  
(bis 17.9.2017).



Kostenlose Rechtsberatung

## Neues Angebot in der Goethe15

Seit April diesen Jahres bietet der Rechtsanwalt Alexander Rudolph in meinem Wahlkreisbüro in der Goethestraße 15 eine kostenlose rechtliche Fachberatung an.

Der nächste Termin ist am Dienstag, den 25. Juli 2017 zwischen 17 und 18 Uhr. Bitte melden Sie sich vorher an und teilen Sie uns grob den Rechtsbereich mit, in dem Sie eine Beratung wünschen.

## Terminvorschau

12. Juli 16-17 Uhr,  
Bürgersprechstunde  
Frank Jahnke, MdA,  
in der *Goethe15*

### Stadtteiltag mit Frank Jahnke, MdA, am 13. Juli

8:30-9:15 Uhr Frühverteilung am U-Bhf.  
Bismarckstraße (öffentlich)

9:30-11.00 Uhr Besuch des *Charlotten-  
burger Innovations-  
Centrums CHIC*. Gespräch  
mit Unternehmensgrün-  
derinnen und -gründern  
(presseöffentlich)

11.00-12:00 Uhr Besuch des Raumfahrt-  
unternehmens *Blue Sky  
Solutions* im CHIC  
(nicht öffentlich)

13.00-15.00 Uhr Besuch des Polizeiab-  
schnitts 25, Bismarckstr. 111  
(nicht öffentlich)

15:30-17:00 Uhr Mobile Bürgersprech-  
stunde in der Fußgänger-  
zone Wilmersdorfer Str. /  
Ecke Pestalozzistraße  
(öffentlich).

ab 18 Uhr Charlottenburger Gespräch  
mit Klaus Wowereit, ehem.  
Regierender Bürgermeister  
und Kultursenator von  
Berlin (öffentlich).

**FRANK JAHNKE.**  
CHARLOTTENBURGER  
GESPRÄCHE.

Anschließend Sommerfest  
in der *Goethe15* mit Klaus  
Wowereit und weiteren  
Gästen (öffentlich)

18. Juli ab 18 Uhr,  
Sommerfest der Abteilung  
76 in der *Goethe15*

25. Juli 17-18 Uhr,  
Rechtsberatung in der  
*Goethe15* durch RA  
Alexander Rudolph.  
Anmeldung erbeten

14. August 17-18 Uhr,  
Bürgersprechstunde  
Frank Jahnke, MdA,  
in der *Goethe15*

29. August 17-18 Uhr,  
Rechtsberatung in der  
*Goethe15* durch RA  
Alexander Rudolph.  
Anmeldung erbeten

5. September 18-19 Uhr,  
Bürgersprechstunde  
Frank Jahnke, MdA,  
in der *Goethe15*

13. September ab 18 Uhr,

**FRANK JAHNKE.**  
CHARLOTTENBURGER  
GESPRÄCHE.

Charlottenburger  
Gespräch mit dem ersten  
deutschen Kosmonauten  
Sigmund Jähn in der  
*Goethe15*

## Weitere Informationen

- zu meiner Tätigkeit finden  
sich auf meiner Homepage:  
[www.frank-jahnke.de](http://www.frank-jahnke.de)
- zur Arbeit der Abgeordneten-  
hausfraktion auf:  
[www.spdfraktion-berlin.de](http://www.spdfraktion-berlin.de)



Jederzeit stehe ich nach Terminvereinbarung  
gerne für ein Gespräch zur Verfügung:

- Tel.: 030.3138882
- Email: [wahlkreisbuero@frank-jahnke.de](mailto:wahlkreisbuero@frank-jahnke.de)

Bitte senden Sie eine Mail, wenn Sie den  
Newsletter online beziehen möchten.

Öffnungszeiten (SPD-Wahlkreisbüro, Goethe-  
straße 15, 10625 Berlin): Mo-Fr, 13-18 Uhr

V.i.S.d.P.: MdA Frank Jahnke, Bürgerbüro,  
Goethestr. 15, 10625 Berlin.